

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 9 (1900)
Heft: 45

Artikel: Gefährlicher als Alkohol
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint
Samstags

Abonnement:

Für die Schweiz

3 Monate Fr. 2.—

6 Monate „ 3.—

12 Monate „ 5.—

Für das Ausland:

3 Monate Fr. 3.—

6 Monate „ 4.50

12 Monate „ 7.50

Verbands-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige
Millimeterzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen
entsprechend Rabatt.Verbands-Mitglieder
bezahlen 3 1/2 Cts.
netto per Milli-
meterzeile
oder deren
Raum.

Organ und Eigentum des

Schweizer Hotelier-Vereins

9. Jahrgang | 9^{me} Année

Organe et Propriété de la

Société Suisse des Hôteliers

Paraissant
le Samedi

Abonnements:

Pour la Suisse:

3 mois Fr. 2.—

6 mois „ 3.—

12 mois „ 5.—

Pour l'Etranger:

3 mois Fr. 3.—

6 mois „ 4.50

12 mois „ 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-
ligne ou son espace
Rabais en cas de ré-
pétition de la même
annonce.Les Sociétaires
payent 3 1/2 Cts.
et par milli-
mètre-ligne
ou son
espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Zur Saison 1900.

Wir haben vor uns einige Dutzend Saisonberichte grösserer und kleinerer Fremdenplätze, wie sie gegen Ende der Saison durch die öffentliche Presse die Runde gemacht. Man findet darunter die widersprechendsten Versionen über ein und dieselbe Gegend; in den meisten Berichten sucht man, mit mehr oder weniger Geschick, sich über das geringe Resultat hinwegzusetzen. Gewöhnlich fliessen diese Berichte aus der Feder von Leuten, die keine Gelegenheit haben, hinter die Kulissen der Hotelierie zu sehen, um sich von der Richtigkeit ihrer Darstellungen zu überzeugen, und sind dieselben daher dazu angethan, total falsche Schlussfolgerungen herbeizuführen, die jedoch dem Laien als baare Münze gelten und worauf er sein Gesamturteil abstellt. Wieder andere urteilen nach den Listen der Fremdenblätter, das heisst so viel, als im Trüben fischen; denn welche Zuverlässigkeit den Fremdenlisten beizumessen ist, beweist wohl am besten die Tatsache, dass oft der Name ein und desselben Gastes in den Fremdenlisten verschiedener Orte zu gleicher Zeit zu lesen ist. Teils bringen diese Verhältnisse mit sich, teils aber auch, namentlich im Frühjahr, hält der Wechsel in den Fremdenlisten nicht Schritt mit dem Wechsel der Gäste, aus Gründen, die wir hier nicht besonders hervorheben brauchen. In Fremdenblättern, welche nicht täglich erscheinen, ist eine zuverlässige Liste überhaupt nicht möglich.

Nur in einigen Berichten wird der wahre Sachverhalt eingestanden und die Saison rundweg als gering erklärt.

Wenn wir auch heute noch nicht in der Lage sind, mit annähernd zuverlässigen Zahlen aufzurücken, weil wir jeweils den Schluss des Jahres abwarten, um die bezüglichen Erhebungen vorzunehmen, so gestatten uns unsere Beobachtungen und die erhaltenen vertraulichen Mitteilungen aus den verschiedenen Haupt- und Neben-Verkehrszentren dennoch einen resümierten Bericht über die allgemeine Lage der Saison 1900 abzugeben.

Fürs erste muss darauf hingewiesen werden, dass sowohl das Frühjahr wie der Herbst hinsichtlich der Witterungsverhältnisse total fehlgeschlagen. Die Monate April, Mai und Juni zeigten im Durchschnitt 12 Regen- und 10 trübe Tage und wie plötzlich die Saison zwischen dem 20. und 25. August ihr jahres Ende erreichte, ist wohl jedem noch im Gedächtnis. Die Septemberwitterung war günstig, aber was nützte es, wenn das Haus leer ist? Somit fehlten der Saison 1900 diejenigen Monate, welche derselben, wie überhaupt jeder Saison, den Stempel aufdrücken. Nicht die 4 Wochen Hochsaison vom 20. Juli bis 20. August machen eine Saison gut, sondern es ist entweder die Vor- oder die Nachsaison, oder was noch besser, beide zusammen.

Doch abgesehen von diesem Umstande, haben die übrigen Hindernisse: Pariser Ausstellung, der südafrikanische Krieg, die Wirren in China, den Pessimismus, zu denen auch wir zählen, Recht gegeben. Wenn einzelne Hauptzentren von einem vermehrten Besuch sprechen können, so hat derselbe nicht denjenigen Einfluss auf das Gesamtergebnis, den man ihm in der Regel beimisst. Gewisse Hauptplätze konnten früher als Barometer für den gesamten Schweiz-Fremdenverkehr gelten; seit einer Reihe von Jahren ist dies nicht mehr der Fall, die Gründe hierfür zu erörtern, ist hier nicht der Platz, Thatsache aber ist, dass an diesen Hauptplätzen, namentlich in diesem Jahre, die Quantität auf Kosten der Qualität sich breit machte.

Nicht wenig mag auch der Umstand dazu beitragen, diese Saison in einem weniger rosigen Licht erscheinen zu lassen, dass von einem Jahr zum andern die Bettenzahl der Schweiz

eine wesentliche Steigerung aufweist, und ist es gerade mit Bezug hierauf nicht so sehr zu beklagen, wenn zwischen hinein eine weniger gute Saison die baulustigen Gemüter etwas abkühlt. Wir lesen in einem der zahlreichen Sommerberichte den trefflichen und beherzigenswerten Satz: „Besser verschicken, als ersticken.“

Das im Verhältnis zu andern Jahren fast gänzliche Fehlen des englischen Elementes hat in der vermehrten Frequenz seitens anderer Nationen nicht vollen Ersatz gefunden. So z. B. sollen die Amerikaner die Schweiz mehr als Durchpass zu den Oberammergauer Passionsspielen benutzt haben. Uebrigens mag es einigen Trost gewähren, zu vernehmen, dass auch die Besucherzahl auswärtiger Kurorte, wie Baden-Baden, Karlsbad etc. bedeutend hinter derjenigen des Vorjahres zurückgeblieben ist.

Ueber das Fehlen der Engländer lassen wir im „Traveller“: „Der Grund der Abwesenheit der Engländer ist im südafrikanischen Kriege zu suchen, und zwar im Kriege selbst, nicht im Groll gegen England feindliche Kundgebungen des Auslandes; denn, um durch solche Kleinigkeiten vom Besuch der gewohnten Erholungsorte abgeschreckt zu werden, dazu sind wir als Nation zu stolz und sind wir viel zu selbstständig. Aber das Aufgebot der südafrikanischen Kriegsmacht war so ungeheuer, dass es kaum eine lebende Seele gibt, die nicht einen Verwandten oder Bekannten beim Heere hatte, und man fand die Zeit, da eine Todesnachricht jeden Augenblick eintreffen konnte, nicht geeignet für Erholungsreisen.“

Ein für die Saison charakteristisches Zeichen hat sich in diesem Sommer gezeigt, während nämlich im Juli viele Hotels mit ihren Einnahmen auf gleicher Höhe wie im Juli letzten Jahres standen, manche sogar darüber hinaus, haben alle den Vorrang im August wieder eingebüsst.

Wir müssen uns daher sehr täuschen, wenn nach den zu erfolgenden statistischen Erhebungen über die Saison 1900 derselben ein anderes Prädikat als „gering“ zukäme.

Hoffen wir jedoch, dass das 20. Jahrhundert in dieser Hinsicht besser beginne, als das 19. aufgehört hat.

Der Nachahmungstrieb

scheint unter den Verlegern Deutschlands sich immer mehr zu entwickeln. Schon zu wiederholten Malen sind Anstrengungen gemacht worden, den vom Schweizer Hotelier-Verein herausgegebenen Reiseführer „Die Hotels der Schweiz“ für gewisse Gegenden Deutschlands nachzuahmen; der Umstand jedoch, dass dieser Führer den Schutz des geistigen Eigentums genießt, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den Konkordatsstaaten, hinderte jedoch die Ausführung. Nun kommt soeben die Verlagsfirma C. G. Röder in Leipzig mit einem marktschreierischen Zirkular auf den Plan, in welchem unter hochtönenden Phrasen die Absicht kund gegeben wird, „der grossen vorbildlichen Einrichtung des Schweizer Hotelier-Vereins“ sich anzuschliessen und als Anhang zu „Stürms Kursbuch fürs Reich“ ebenfalls ein gleichartiges Hotelverzeichnis herauszugeben. Dergleichen sollen die „Aeusserungen über Tagesfragen im Reiseverkehr“ von Herrn Ed. Guyer-Freuler in neuer Fassung eingeschaltet werden. Wir wissen noch nicht, ob der Verfasser dieser „Aeusserungen“ hierfür begrüssigt worden ist, bezweifeln es jedoch.

Auf alle Fälle werden wir unser Eigentumsrecht auch dieser Firma gegenüber zu wahren wissen, und ohne hier den Wert oder Unwert von Annoncen in „Stürms Kursbuch“ näher zu erörtern, glauben wir den Schweizer Hotels den Rat geben zu sollen, sich der Bemühung betreffend Einsendung von Annoncen und Geldbeiträgen zu enthalten.

Internationaler Verein der Gasthofbesitzer.

Die diesjährige Generalversammlung findet vom 5. bis 8. Dezember in Berlin statt.

Tages-Ordnung:

Donnerstag den 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, Generalversammlung im Bürger-Saal des Berliner Rathauses.

1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Bericht des Vereins-Bureaus und Rechnungsablage.
3. Bericht der Kommissionen:
 - a) Finanz-Kommission,
 - b) Wochenschrift-Kommission,
 - c) Fachschul-Kommission.
4. Kreditbewilligungen.
5. Bericht über die Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik.
6. Stellenvermittlung.
7. Neuwahlen für die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
8. Wahl des Präsidiums.
9. Besprechung von Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung.
10. Allgemeine Besprechung.

Fest-Programm:

Mittwoch den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Grand Hotel de Rome. Begrüssung durch das Fest-Komitee.

Donnerstag den 6. Dezember, vormittags 9 Uhr: Sitzung des Aufsichtsrates im Bürger-Saal des Berliner Rathauses. Vormittags 10 Uhr: 29. Generalversammlung im Bürger-Saal des Rathauses. Während der Generalversammlung, an welcher nur Mitglieder des Internationalen Vereins Zutritt haben, werden die Damen unter Führung des Fest-Komitees verschiedene Schemenwürdigkeiten besichtigen. Versammlungsort: Hotel Bristol, um 10 1/2 Uhr. Nach beendeter Sitzung gemeinsames Frühstück (kaltes Buffet) im Rathaus. — Abends 6 Uhr: Fest-Diner und Ball in der Philharmonie, ausgeführt durch Herrn L. Schaurté, Hoflieferant.

Freitag den 7. Dezember, vormittags 10 Uhr: Aufsichtsrats-Sitzung des Internationalen Vereins im Grand Hotel Bellevue. — Nachmittags 3 1/2 Uhr: Diner im Ritter-Saal des Neuen Königl. Opern-Theaters am Königsplatz. — Abends 7 1/2 Uhr: Opern-Vorstellung und Ballet im Neuen Königl. Opern-Theater zu Ehren des Internationalen Vereins.

Samstag den 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr: Stiftungs-Fest des Vereins Berliner Hotelbesitzer im Hotel Kaiserhof (Diner und Ball), wozu die Mitglieder des Internationalen Vereins mit ihren Damen ergebnis eingeladen werden. (Auf Wunsch vieler auswärtiger Mitglieder bleibt der Vormittag frei zu gegenseitigen Besuchen.) Bei den Fest-Dinern am 6. und 8. Dezember werden die Herren gebeten in Frack und weisser Binde zu erscheinen. An den Festlichkeiten können nur Mitglieder des Internationalen Vereins und Mitglieder des Vereins Berliner Hotelbesitzer mit ihren Familienangehörigen teil nehmen. Gäste nur ausnahmsweise, wenn Platz vorhanden, mit Genehmigung des Präsidiums. Mit Rücksicht auf die schwierigen Vorbereitungen erbiten frühzeitige Anmeldungen der Teilnehmer, spätestens bis 1. Dezember, an das Vereins-Bureau Hotel de France, Markgrafenstrasse 55/56 richten zu wollen.

Festkarten werden im Vereins-Bureau Hotel de France und am Empfangsabend im Hotel de Rome ausgegeben.

Der „Haut-Gout“ des Wildes

ist eine Eigenschaft, die jedenfalls nur wenige Feinschmecker für einen wünschenswerten Beigeschmack der Delikatessen halten, an deren Genuss man sich besonders in dieser Jahreszeit gütlich zu thun pflegt. Im allgemeinen wirkt der überreife Zustand des Wildprets allerdings selten geradezu schädlich, aber eine gewisse Gefahr ist doch vorhanden, und es können sich Giftwirkungen als Folge von Stoffen einstellen, die sich in der ersten Zeit des Fäulnisprozesses bilden. Wenn andererseits jede Hausfrau weiss, dass ein Stück Wild durch das Hängen zarter und auch leichter verdaulich wird als das frische Fleisch, so darf nie vergessen werden, dass dieser Vorgang der Reifung auch zu einer Ausbreitung von Giftstoffen werden kann und schliesslich sogar werden muss. Die Chemie des Haut-Gout ist eine wenig

erfreuliche. Es ist festgestellt, dass der eigentümliche Geruch geradezu von einem Betrag von Schwefelwasserstoff herrührt, leider also demselben Gase, dessen Gegenwart uns veranlasst, ein faules Ei mit allen Gebärden des Schreckens und des Abscheus fortzuwerfen. Der Geruch, der sich beim Kochen eines überreifen Stückes Wildfleisch entwickelt, gehört zu den widerlichsten, durch die unsere Nase überhaupt beleidigt werden kann. Ist das Fleisch wirklich durch zu langes Hängen verdorben, so ist sein Genuss auch in der That gefährlich, nicht wegen des Gehalts an so einfachen Fäulnisprodukten, wie Schwefelwasserstoff, sondern an verwickelt zusammengesetzten chemischen Verbindungen giftiger Natur. Es sei also davor gewarnt, einen Hasen oder eine Rehkuhle, oder welche Jagdbeute sonst den Tisch zieren soll, zu lange hängen zu lassen, weil unangenehme Folgen immerhin in den Bereich der Möglichkeit fallen. Es gibt freilich auch bei frischem Wildfleisch eine gewisse Gefahr, namentlich wenn es einem Tier angehört, das vor seinem Tode getötet worden ist. Seit längerer Zeit hat die Wissenschaft ermittelt, dass sich infolge von körperlicher Übermüdung gewisse Giftstoffe in den Geweben ansammeln, die vielleicht zu dem Gefühl der Mattigkeit Anlass geben; aus diesem Grunde ist auch der nach übermässiger Anstrengung aus der Haut dringende Schweiß von starker Giftigkeit. Man hat nun zunächst die Erfahrung gemacht, dass ein überhitztes Wild in seinem Körper Stoffe enthält, die ein gesundes Tier vergiften können, wenn sie ihm eingeatmet werden. Schon Justus Liebig hat einmal Fall erwähnt, in dem das Fleisch eines Rehbocks, der sich in einer Schlinge gefangen und heftig darin abgearbeitet hatte, nach dem Genuss giftige Eigenschaften zeigte. Andererseits sind Schweine sogar gestorben, denen man das Fleisch von Pieren zu fressen gegeben hatte, die bei einem Rennen zu Schaden gekommen waren. Diese merkwürdige Wirkung von Giftstoffen in dem Fleisch von Tieren infolge von Schrecken oder Erschöpfung ist eine Frage, die genauer Untersuchung dringend bedarf. Die Thatsachen weisen auch nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, das Schlachten der Tiere auf die menschliche Art zu vollziehen, um den Tieren möglichst jeden Schrecken und jede Anstrengung zu ersparen. („Die Küche“.)

Gefährlicher als Alkohol. Englische Blätter machen darauf aufmerksam, dass der Gebrauch von Ersatzmitteln für Spirituosen und Bier, die noch weit gefährlicher sind als diese, sich in der letzten Zeit in Besorgnis erregender Weise ausbreitet. Eau de Cologne wird bekanntlich schon seit vielen Jahren als Getränk gebraucht; aber seit kurzem sind die von den Drogisten an „fashionable“ Damen verkauften Mengen ganz ausserordentlich gross. Die Eau de Cologne-Trinkerin fängt gewöhnlich mit fünf bis sechs Tropfen Eau de Cologne, auf ein Stück Zucker genommen, an. Danach glühn ihr die Wangen und blitzen ihre Augen, und wenn eine Frau nach dem Tanze ermüdet ist, so wirkt es wunderbar anregend. Dann vermehrt sich die Dosis auf zwölf Tropfen, allmählich werden dreissig bis vierzig in Wasser genommen, und wenn die Frauen sich daran gewöhnt haben, trinken sie es kaffeeartig. Natürlich ruiniert diese Gewohnheit die Gesundheit; besonders wird die Magenschleimhaut angegriffen. Dann stellt sich Schlaflosigkeit und zuletzt Melancholie ein. In England und Amerika wird am meisten Eau de Cologne getrunken. Auch Lavendelwasser wird jetzt viel gebraucht. Es ist ganz allgemein Gebrauch geworden, dass man zu einem Drogisten geht und bis zu einer Unze von diesem noch verderblicheren Getränk nimmt. Ihn ähnlich, wenn nicht noch nachteiliger, ist Ingweressenz, die etwa zweimal so stark wie guter Whisky ist. Dabei ist es erstaunlich, wie viel Leute heimlich Ingwer trinken. Ein bekannter Londoner Rechtsanwalt geht niemals ohne eine Flasche von diesem Getränk aufs Gericht. Auch Geistliche, Literaten und Geschäftsleute nehmen Ingwer, aber die grössten Verbraucher sind wieder die Frauen. Es fängt gewöhnlich damit an, dass Tropfen für Schmerzpflaster im Magen genommen werden. Nach und nach gelangt man bis zu einer Pinte (1/2 L.) den Tag, und bei vielen Drogisten wird Ingweressenz nach Gallonen (4 1/2 L.) gekauft. Die neueste Form des Trunkes ist Cap

sium. Capsicumtinktur ist bei richtigem Gebrauch eine sehr wertvolle Medizin, aber im Uebermass genommen zerstört sie den Körper, und doch lieben viele Leute sie ganz besonders. Ein Offizier, der Capsicum als Heilmittel gegen Frösten nahm, gewöhnte sich so sehr daran, dass er es in jede Flüssigkeit nahm. Er hat es in Bier, Thee, Kaffee und Suppe. Die Folge war, dass er trübe und melancholisch wurde und nach einem Jahre schon um zwanzig Jahre gealtert aussah. Von diesen Mitteln ganz verschieden sind Aether und Chloroform, die auch von sehr vielen Leuten gebraucht werden. Leute, mit denen man geschäftlich zu thun hat, und die man niemals beargwöhnen würde, dass sie dieser Form des Rausches fröhnen, schlafen jeden Abend unter dem Einfluss von Aether oder Chloroform ein. Das letztere ist dem Alkohol in seiner Wirkung nicht unähnlich. Es erregt zuerst und betäubt nachher. Es greift zwar die Leber nicht an, andere Organe jedoch fast ebenso sehr wie Alkohol; aber es wirkt gleichfalls verberlich. Einige Leute trinken Chloroform, andere atmen es ein. Die Gewohnheit, Chloroform zu nehmen, ist erschreckend häufig in England. Mediziner sind die zahlreichsten Opfer. Dr. Kerr berichtet, dass es meistens von Männern genommen wird, besonders von Ärzten und von Männern im Alter von 40 bis 50 Jahren. Nachdem die Dosis eingeatmet ist, folgt eine vollkommene Bewusstlosigkeit; alles Unbehagen und alle äusserlichen Dinge sind vergessen, schöne Visionen werden sichtbar. Man erfährt alle Glückseligkeit, die man sich im Himmel vorstellt. Aber dieser Zustand ist sehr vorübergehend. Bald folgt ein unangenehmes Erwachen, und bis man die nächste Dosis nimmt, ist das Dasein sehr elend. Der Verfall kommt sehr schnell. Der Brechreiz wird beständig, eine ernste Form der Dyspepsie tritt ein, mit der ein Abscheu gegen jedwede Nahrung verbunden ist. Ein immer während, brennender Durst und schrecklicher Kopfschmerz plagt den Menschen, bis das Opfer nur noch schlief, gefühllos, abgemagert und gänzlich hoffnungslos wird. Es hat täglich ein bis zwei Stunden vollkommener Glückseligkeit und 22 Stunden fast unerträglicher Trübsal. Wer an Chloroform gewöhnt ist, braucht erst anständige Mengen. Eine Frau kaufte täglich eine Pinte, goss es auf die Bettdecke und atmete es ein. Aether gleicht dem Chloroform in seinen Wirkungen; wenn man ihn einatmet, ist die Wirkung langsamer, wenn man ihn trinkt, schneller als bei Chloroform. Zuerst erheitert er sehr, und mit Whisky gemischt, erregt er fast bis zum Wahnsinn. Er ist nicht so lebensgefährlich wie Chloroform und wird daher allgemeiner gebraucht. Wer ihn einmal genommen hat, gewöhnt sich schrecklich schnell daran; viele Leute berauschen sich damit mehrmals am Tage. Nach einiger Zeit erzeugt er Magenentzündung. Vor einigen Jahren waren in einem sehr grossen Bezirk in Irland fast alle Leute, Männer, Frauen und Kinder Aethertrinker. Von Irland kam der Brauch nach Glasgow, dann nach Lincolnsheire und London und ging sogar über den Ozean.



(Mitteilungen für die Kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

San Remo. Herr J. Bortel hat seine Pension Villa Lindenhof für die Saison eröffnet.

Arth. Hier verstarb letzten Sonntag Herr Mathä Fassbind, gewesener Wirt auf Rigi-Klösterli, Stos und Morschach im Alter von 80 Jahren.

Handelsregister. Der Inhaber der Firma Gustav Jäkle Hotel Tamina in Ragaz ändert dieselbe ab in Hotel Tamina Grand Hotel des Bains v. Gustav Jäkle.

Zürich. In den Gasthöfen Zürichs sind im Monat Oktober 22,457 Fremde abgestiegen.

Italien. Herr Dr. Holland in St. Moritz hat das Hotel Royal in Varenna am Comersee kauft.

Nizza. Herr L. Bazell von Luzern hat die Direktion des Grand Hotel des Palmiers in hier übernommen.

Nürnberg. Das Hotel „Deutscher Kaiser“ ging in den Besitz des Herrn K. Sperber. Verkaufssumme Mk. 900,000. Uebernahme 1. November.

Die Pilatusbahn beförderte im Monat Oktober 2096 Personen (1899: 1482). Von Januar bis Ende Oktober 1900: 43,993 (1899: 43,505).

Rigi-Klösterli. Letzte Woche verstarb hier im Alter von 58 Jahren nach langer Krankheit Herr Zeno Schreiber, Besitzer des Hotel Schwert.

St. Moritz. Das Hotel Wettstein ist von Herrn Hanselmann gekauft und an Herrn Arquin, Besitzer des Restaurant Arquin im Fexthal, vermietet worden.

Simplontunnel. Die Tunnelarbeiten am Simplon sind bis zum 31. Oktober auf Schweizerseite bis auf 3910, auf italienischer Seite bis auf 2938 Meter, zusammen also bis auf 6842 Meter vorgerückt.

Zahnradbahn Aigle-Leyzin. Der Bundesrat hat die Eröffnung des regelmässigen Betriebes der elektrischen Zahnradbahn Aigle-Leyzin auf den 6. ds. unter einigen Bedingungen gestattet.

Baselland. Die Kuranstalt „Bienenberg“ bei Liestal geht in den Besitz eines Pariser Finanziers über. Es soll nächstens den Bundesbehörden das Konzessionsgesuch um Erstellung einer elektrischen Bahn auf den Bienenberg eingereicht werden.

Montreux. Promesse de vente à été passée entre M. Zürcher, propriétaire de l'hôtel de Montreux, et M. Decapser, ténancier actuel du dit hôtel. — L'ancien propriétaire, M. Decapser, a été acquis par M. Louis Monney, vient d'être acquis par M. R. Härtel-Neukomm.

Lausanne. Sont descendus dans les hôtels de premier et de second rangs de Lausanne, du 27 octobre au 2 novembre: Suisse 242, France 139, Allemagne 131, Angleterre 48, Amérique 36, Russie 23, Italie 13, Belgique 10. Divers: Autriche, Pays-Bas, Espagne, Danemark, Etats Balkaniques, Afrique, Asie, Australie, Turquie: 49. — Total: 791.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 20. Okt. bis 26. Okt. 1900: Deutsche 487, Engländer 302, Schweizer 244, Franzosen 96, Holländer 107, Belgier 36, Russen 138, Österreicher 35, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 77, Dänen, Schweden, Norweger 8, Amerikaner 40, Angehörige anderer Nationalitäten 12. Total 1674. Darunter waren 110 Passanten.

Gotthard-Riviera. Bei Beginn der Südsaison ist es wohl angezeigt, darauf hinzuweisen, dass ab Basel, Zürich und Luzern direkte Billette via Gotthard-Mailand-Genoa nach Mentone, Nizza und Cannes an den Bahnschaltern erhältlich sind; ebenso die bequemen Rundreisebillette Gotthard-Genoa-Nizza-Marseille-Genf einerseits und Gotthard-Mailand-Venedig-Innsbruck-Arlberg-Zürich andererseits. Weitere Auskunft und Tarife sind beim Offiz. Verkehrsbureau Luzern erhältlich.

Der Schweiz. Wirtverein hat in seiner kürzlich stattgehabten Generalversammlung beschlossen, Anstellungsverträge und Zeugnisse nach dem Muster derjenigen des Schweizer Hotelvereins einzuführen. Die Einführung von Fachkursen wurde zum Studium einer Kommission überwiesen. Für Agitationszwecke wurden Fr. 3000 votiert. Ferner wurde beschlossen, die Erstellung eines Handbuchs für Weinhandel und Kellerwirtschaft an die Hand zu nehmen. Bezüglich Plazierungswesen wurde der bisherige Tarif für untere Stellen ermässigt und für kantonale Wirtvereinsbureaux ein einheitlicher Vertrags- und Reglemententwurf genehmigt.

Interlaken. (Einges.) Die „Hotel-Revue“ enthält in Nr. 44 einen Artikel (dem „Bund“ entnommen, Red.) über verschiedene Verkehrs-Projekte im Berner Oberland. Die Angaben über die Bahnhof-Angelegenheiten in Interlaken bedürfen etwieweiler Berichtigung. Es handelt sich hier in Interlaken nicht nur um den Ausbau des Westbahnhofs, denn es gibt in Interlaken zwei Bahnhöfe, der Westbahnhof im Westen und der Ostbahnhof im Osten, beide Bahnhöfe harrten noch auf ihren Ausbau. Wenn einmal eine Brennersee-Bahn kommt, so wird sie unter allen Umständen, wie es übrigens den bestehenden Verhältnissen entspricht, vorerst im Osten anhalten, resp. im Ostbahnhof einmünden, und erst dann nach Westen fährt abgezogen, dass der Westbahnhof mit dem Ostbahnhof bereits durch die Seebahn verbunden ist, bleibt noch zu entscheiden. Es lässt sich heute weder der Ostbahnhof mit seinem kolossalen Verkehr, noch der Westbahnhof, dem es auch nicht an Verkehr fehlt, aus der Welt schaffen. Die Interessen, welche sich an diese Bahnhöfe knüpfen, sind zu ausgehend. Eine richtige Zentralisation des Verkehrs an richtiger Stelle wurde in Interlaken zur rechten Zeit veräussert. — Der Gemeinderat mag weiter beraten!

Wirtshaus und Bahnhof. Ein Civilprozess, welcher vor kurzer Zeit vor dem Amtsgericht in Berlin entschieden wurde, ist für einschlägige Kreise von hohem Interesse. Dem Prozess liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Fabrikant M. aus Chemnitz war in Geschäften nach Berlin gekommen und wollte abends mit dem 6 Uhr 40 Min. von Berlin nach Chemnitz abgehenden Zuge die Heimreise antreten. Da ihm hierfür noch einige Zeit übrig geblieben war, wollte er sich noch erst in einem in der Nähe des Anhalter Bahnhofes gelegenen Restaurant erfrischen und begab sich zu diesem Zweck in das Fische Lokal. Im Restaurant sah er nur nach dem Namen des Restaurants. Der Uhr und stellte die seinige, die stehen geblieben war, danach, nachdem er von dem servierenden Kellner auf seine bezügliche Anfrage die Antwort erhalten hatte, dass die Buffetuhr richtig gehe. Nun restaurierte sich Herr M. und begab sich sodann etwa 30 Minuten vor dem fahrplanmässigen Abgang seines Zuges nach dem Bahnhof. Als er auf dem Askaniischen Platz anlangte, sah er zu seiner Überraschung, dass die Bahnhofsuhr bereits 6 Uhr 38 Min. anging; da eilte er raschen Laufs nach dem Bahnhof, kam aber nur noch gerade zurecht, um seinen Zug aus der Halle dampfen zu sehen. Herr M. glaubte nun, dass er beim Stellen seiner Uhr ein Versehen begangen habe und kehrte deshalb in das Fische Lokal zurück, wo er konstatierte, dass die dortige Uhr mit der Buffetuhr genau dieselbe Zeit anging. Herr M. stellte den Wirt zur Rede und dieser gab zu, dass seine Buffetuhr um eine Viertelstunde nachgehe, wie dies bei Wirtshäusern Brauch ist. Dass sein Kellner auf eine betreffende Anfrage versichert habe, die Uhr gehe richtig, dafür sei er nicht verantwortlich. Da der in derselben Nacht nach Chemnitz um 11 Uhr 10 Min. nach abgehende Zug ein Bummelzug war, so entschied sich Herr M., in Berlin zu übernachten und erst am nächsten Morgen mit dem ersten Schnellzug — 8 Uhr — nach Hause zu fahren; er nahm Logis im „Askaniischen Hof“, bezahlte dort für das Zimmer 4 Mk., für Kaffee komplett 1.25 Mk. und liess, nach des Prinzipals wegen, den Gesamtschuldensatz durch einen Rechtsanwalt gegen F. einklagen. Herr F. führte seine Sache vor Gericht selbst, während der Kläger durch einen Rechtsanwalt vertreten war. Der Beklagte gab den in der Klage angeführten Thatbestand, den wir vorstehend mitgeteilt, richthaltig zu, bestritt aber seine Verpflichtung zum Ersatz der dem Kläger für das Uebernachten in Berlin entstandenen Kosten. Er führte aus, dass seine Buffetuhr keineswegs den Ehrgeiz habe, als Normaluhr zu gelten, noch viel weniger

solle sie eine Bahnhofsuhr sein. Sie sei eine rechtsschaffene Wirtschaftsuhr, die nicht nur in Berlin sondern im ganzen trinkfrohen deutschen Reich nachgehe, um den Gästen die erwünschte Gelegenheit zu geben, zum Schluss immer noch Eins zu genehmigen. Im Uebrigen habe sein Kolber auf die Frage des Klägers eine zutreffende Antwort gegeben, denn seine Buffetuhr, eine bewährte Jägermannsche, gehe in der That ganz korrekt; dass sie eine Viertelstunde nachhinkte, daran sei Jägermann schuld, sie sei eben aus dem angeführten Grunde absichtlich zurückgestellt worden. Der Anwalt des Klägers entgegnete darauf, dass die Ausführungen des Beklagten zwar recht witzig, prozessualisch aber nichts weniger als stichhaltig seien. Das Zurückstellen der Uhr sei eine absichtliche Täuschung, und diese Täuschung sei noch erhöht worden durch die Auskunft, welche der Angestellte des Beklagten dem Herrn M. auf seine ausdrückliche Frage erteilt habe. Infolge des Irrtums, in welchen er versetzt worden sei, habe sein Mandant den Zug verpasst und sei zum Uebernachten in Berlin gezwungen gewesen, es sei ihm hierdurch ein Schaden entstanden, für welchen der Beklagte haften müsse, welcher jene Täuschung vorsätzlich bewirkt habe. Er beantragte den Beklagten kostenpflichtig zur Zahlung des eingeklagten Betrages zu verurteilen. Das Gericht schloss sich in der That der Ausführung des klägerischen Anwalts an und verurteilte den Beklagten nach dem Klageantrage.

Witterung im September 1900.

Bericht der schweizer meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage					
	mit Regen	Schnee	Schmel	helle	trübe	mit stark Wind
Zürich . . .	10	0	2	4	5	1
Basel . . .	12	0	4	3	9	0
Neuchâtel . .	12	0	6	4	8	3
Genf . . .	10	0	7	6	10	2
Bern . . .	9	0	7	2	9	2
Luzern . . .	11	0	1	4	5	0
St. Gallen . .	11	0	0	5	7	1
Lugano . . .	8	0	0	11	10	0
Chur . . .	6	0	0	8	8	1
Davos . . .	10	0	1	8	5	0

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 167, Basel 152, Bern 197, Genf 177, Lugano 183, Davos 188.

Des Vertragsbruchs hat sich schuldig gemacht:
Albert Thoma, Concierge, vom Forchheim (Bayern).

Theater.

Repertoire vom 11. bis 18. November 1900.

Stadt-Theater in Zürich: Sonntag, nachmittags, *Karl der Kühne* und *die Eidgenossen*. Abends, *Der Freischütz*. Montag, *Die Geisha*. Mittwoch, *Lucia*. Donnerstag, *Die strengen Herrn*. Freitag, *Die Fledermaus*. Samstag, *Im weissen Rössl* und *Als ich uiderkam*. Sonntag, nachmittags, *Die Geisha*. Abends, *Die strengen Herrn*.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Seiden, Samtte und Püusche

Fabrikdepôt
Rosshaar, Matratzenwolle und Matratzendrill
bezieht man am vorteilhaftesten bei
J. MEER, Huttwyl (Kt. Bern).
Muster zu Diensten und franko.

Eiserne Bettstellen
von gewöhnlicher bis feinsten Ausführung für Kinder und Erwachsene; Spiral-Stahlkrant-Matratzen, bestes bekanntes System, adoptiert von einer Reihe von Krankenanstalten. Waschtische, Handtuchständer, Toilettenpiegel, Krankentische. Grosser Vorrat und billigste Preise.
Illustr. Kataloge gratis und franko.
(Za 1049 G) 248

SUTER-STREHLER & Co., Mech. Eisenmöbelfabrik, ZÜRICH.

DIRECTEUR.
On demande pour l'Hôtel Thunerhof à Thoune un Directeur parlant les 3 langues et ayant déjà l'habitude de la direction d'un hôtel de premier ordre.
Adresser les offres à **G. Hofer-Lanzrein**, à Thoune, président du Conseil d'administration. 952

Sekretärin-Kassierin,
im Hotelfach erfahren, sprachenkundig, zuverlässig u. selbständig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Prima Referenzen.
Offerten an die Expedition unter Chiffre H 948 R.

Ateliers de Constructions mécaniques
ROB. SCHINDLER, LUCERNE
Spécialité d'Ascenseurs et Blanchisseries pour Hôtels.



Machine à laver, système Robert Schindler.
Installations de Blanchisseries modèles.
Lavage par mouvement de lessiv spécial, grand débit, pas d'usure, superbe travail.
Breveté en Suisse, France, Allemagne, Autriche, Hongrie, Italie, Belgique, Angleterre, Etats-Unis.

Ascenseurs, Monte-charges, Monte-plats, hydrauliques et électriques.
Plus de 300 installations en Suisse.
Exposition permanente des appareils à Lucerne.
Références des 1ers hôtels. — TELEPHONE. — Catalogue et devis gratuits.

CHAMPAGNE
Pommery & Greno, Reims
GOUT FRANÇAIS SEC AMERCAIN EXTRA SEC ANGLAIS
Agent général pour la Suisse, l'Italie, etc., A. A. DELVAUX, NEUILLY-SUR-SEINE.

Luftgas! Luftgas!
Gebrüder Burger, Emmishofen (Thurgau)
Spezialgeschäft für Beleuchtungswesen
Luftgas. — Acetylen. — Elektrisches Licht.
Generalvertretung der Amberger Gasmaschinenfabrik.
Prachtvolles, weisses, ruhiges Licht.
Das erzeugt Gas ist nicht explosibel, keine giftigen Stoffe, vollständig russ- und dunsfrei. Der Motor kann in jedem kleinen Raume untergebracht werden, bedarf keiner Wartung, einfachste Bedienung, Vorkenntnisse in keiner Weise nötig.
Preise im Verhältnis zu anderen Lichtquellen:
16 Kerzen elektrisches Glühlicht pro Stunde 4.25 Cts.
16 „ Acetylen „ „ 2.00 „
16 „ Petroleum „ „ 2.00 „
16 „ Amberger Luftgas „ „ 0.50 „
mithin kostet die 60kerzige Luftgas-Glühlichtlampe pro Stunde 3 Cts.
Ihre Zeugnisse von Staatstellen, Behörden, Fabrikanten, Hotels, Privaten wie Prospekte und Zeichnungen gerne zur Verfügung.

Bad-Hotel-Verkauf.
Das altrenommierte, teilweise neu eingerichtete
Hotel und Soolbad Schweizerhalle
1 Stunde von Basel, mit hübschen Garten- und Parkanlagen nebst 405 Aren 75 m² Matten, Acker und Wald, samt Inventar ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Für Auskunft und Besichtigung wende man sich gef. an
P. Christ-Briefer, Freiestrasse 54, Basel.

Zu verkaufen
per sofort ein grosses
Konzerthaus
mit Beherbergungsrecht (18 Betten) in bester, centralster Lage der Stadt Biel, komplett möbliert, für 400 Personen, mit grossem Orchesterrain, Billard etc., an tüchtige, solide Wirtshausleute, welche über circa 20 Mille verfügen. Sehr günstigen Gelegenheitskauf, da gesicherte Existenz vorhanden. Rentabilität nachweisbar. 956
Schriftliche Offerten adressiere man gef. an: Bierbrauerei Franz Walter, Biel.

Tapezierer-Artikel en gros

Polstermaterialien Rosshaar Wolle Bettfedern Matratzendrill Möbelstoffe Storrensattins Storrendrill	Teppichstangen Bodenteppiche Tischteppiche Jassteppiche Portièren Vorhang-Cretonnes Passermenter Wachstücher
---	--

Messingstangen samt Garnituren
für Vitraes in Hotels und Restaurants.
SCHOOP & Co, ZÜRICH
Usterstrasse 7 beim Linthschersschulhaus.